

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

224 (21.9.1870) II. Blatt

Landes-Zeitung.



Vom Kriegsschauplatz.

Freibach, 18. Sept. (Fr. Z.) Soeben treffen fünf Mann vom 5. Infanterieregiment hier ein, die zur Waffeneinsammlung in Plunzenheim...

nach der schweren Verwundung des interimistischen Kommandeurs des 11. Korps vom General-Lieutenant von Kirchbach geleitet. Nach der Flucht der Kavallerie hielt auch die französische Infanterie nicht mehr Stand...

festung verlassen hatte, zu überbringen. Auf seinen Wunsch, den Höchstkommandirenden zu sprechen, trat Marschall Bazaine, in einem dunklen Regenmantel gehüllt, plötzlich aus der Bivouakgasse der vordersten Feldwache...

Der nun doch gemeldete Abzug des diplomatischen Korps aus Paris ist, wie die Nordd. A. Z. schreibt, wohl die letzte bemerkenswerthe Episode vor der vollständigen Einschließung der franz. Hauptstadt...

Drabberichte.

- Frankfurt a. M., 20. Sept. Destr. Kreditakt. 244, Staatsb. 363 1/4, Lomb. 174 3/8, Ital. Rente - 1/8, Str. Silberrente 53 1/2, Bsterr. 1860er Loose 74, Amerikaner 94, bad. 4 1/2proz. Obl. - 1/2, 4proz. 84 1/2, 5proz. 97 1/2, 4proz. Loose 108 1/4, Wechsel auf Wien 95 1/2.
Paris, 18. Sept. Nach dem Guelois haben 15,000 Mann unter Binyon gestern eine Spähe gegen Creteil vorgenommen...

Das Militär. Wochenblatt veröffentlicht eine demselben von einem früheren Mitarbeiter zugegangene Schilderung, datirt 2. September, der wir die folgenden charakteristischen Stellen entnehmen...

einige vorpringende Höhenpunkte, von denen aus die beste Fern- und Uebersicht über das vorliegende Metz und seine Werke zu gewinnen ist. Auf diesen Punkten sind Beobachtungsposten errichtet...

nar wenig davon abgelegenen Dörfer Chatel, Nozeroyelles, Jussey, Baur von uns besetzt sind und die gegenseitigen beati possidentes zu häufigen Redereien zwischen Dreyse und Chassaport veranlassen. In den vom Feinde besetzten und besetzten Ortshäusern zeigt sich derselbe nur in starken Patrouillen, die zeitweise posteo fassen und auf bedeutende Entfernungen zu uns herüber knallen...

XX Florenz, 19. Sept. (Amtlich.) Der preussische Gesandte von ...
des bewaffneten Widerstandes gegen den Einmarsch der italienischen Truppen ...
Unter diesen Umständen sey unabweislich ein Druck seitens der fremden Truppen auf die römischen Behörden ausgeübt, ...

XX St. Petersburg, 20. Sept. Das Petersburger Journal erklärt Napoleon für den Kriegsurheber, Frankreich aber für unter milderen Umständen mit verantwortlich. Der Friedensschluss werde hoffentlich bald mit Berücksichtigung der Ehre der Kriegführenden erfolgen ...

BC. Friedensförder.

Wie mächtig erhebt doch vor zwei Monaten die Thatfache, daß alle politischen Parteien in Deutschland ihre alten Späne beilegen, um wie ein Mann sich zu erheben für das bedrohte Vaterland! Wie neugeboren mußte sich Jeder fühlen, der von der gewaltigen Bewegung untrüglich aus der dumpfen Atmosphäre des alltäglichen Habens emporgewirbelt war ...

Der äußerste linke Flügel der Demokratie darf das traurige Verdienst in Anspruch nehmen, diese Störung zu Wege gebracht zu haben. Seitdem am 4. September eine wenig ruhmvolle Revolution dem durch die deutschen Siege gestützten Kaiserthume den Garauß machte, seitdem vom Pariser Stadthause die Republik ausgerufen ward, weiß diese Sorte von Politikern nicht, was Alles sie an der deutschen Kriegsführung betritteln soll. Einig sind sie Alle in dem Punkte, daß mit der Niederwerfung Napoleons das eigentliche, das einzig berechnete Ziel des deutschen Freiheitskampfes erreicht sey. Jetzt, nachdem Frankreich von den Fesseln des Despoten erlöst, nachdem es sich selbst zurückgegeben, sey es ungerecht, den Krieg noch weiter zu verfolgen. Ganz dasselbe Thema, was Herr Jules Favre in seinem berühmten Rundschreiben behandelt. Daß es überhaupt sehr zweifelhaft ist, ob diese Pariser Republik mit einem ihrer vornehmlichen Regierung die Unterstützung des souveränen französischen Volkes finden wird, kann so einem deutschen „Republikaner“ natürlich gar nicht in den Sinn kommen. Vielmehr sind die Herren flugs zur Hand mit dem trefflichen Rathe, Deutschland möge sich den Sturz des Bonapartismus und die Errichtung der Republik als vollständigen Siegespreis gefallen lassen. Freilich stellt sich ihnen der Einwand entgegen: „was kümmert uns Bonapartismus, was kümmert uns Republik, was kümmert uns überhaupt die Staatsform der Franzosen — wir wollen Sicherheit gegen ihre übermächtigen Angriffe, reelle handgreifliche Sicherheit.“ Aber natürlich: wie wäre denn eine ausreichendere Sicherheit denkbar, als gerade die Republik? Denn unter dieser Staatsform vernehmen sofort alle unedeln Begierden der menschlichen Natur und Alles wetteifert in der Pflege der edelsten Künste des Friedens, in der Uebung der reinsten und erhabensten Bürgerthugenden. Wer dieser idyllischen Weissagung etwa ein wenig misstraut, wer nur in Eile und Vorhingen sichere Bürgschaften eines dauernden Friedens zu erblicken geneigt ist — wehe ihm! deutscher Charvinis! heist zur Herbeiführung, zur Vernichtung eines großen Kulturvolkes! Und warum heist er? Aus Haß gegen die Republik. Ja, das haben die Herren nämlich herausgebracht: unser Krieg gegen Frankreich ist nicht mehr die Abwehr eines ungerechten Angriffes, nein, es ist ein Prinzipienkampf, der Krieg der Monarchie wider die Republik, der Krieg des Despotismus wider die Freiheit.

Wohl bewingt Mander nur mit Mühe seine Entrüstung über solch niederträchtige Lüge — aber es ist noch nicht das Stärkste. Die Geschichtsbücher unter den Geschichtlichen haben noch ganz was Anderes herausgefunden: Die mehrfache Kapitulation von Sedan, das Rendezvous zwischen König und Kaiser, die Behandlung Napoleons auf Wilhelmshöhe — wer sollte jetzt nicht den ganzen unglücklichen Zusammenhang dieses Krieges abhnen? Der „klarsehende“ Republikaner durchschaut es: Napoleon sah die Revolution unabwendbar heranziehen; er machte Preußen Miththeilung davon. Der Krieg ward abgeartet; er machte Preußen zugleich die Revolution überwinden; siegte Preußen, so verpflichtete es sich, gegen die Abtretung von Elsaß und Lothringen, Napoleon den Thron zu garantiren. Nicht für die höchsten Güter des Vaterlandes also, sondern für die Erhaltung der bonapartistischen Dynastie und zur Befähigung der Volksfreiheit ward das Blut zahlloser Tausende vergossen.

Gewiß, man würde solche Verhältnisse nicht einmal des Lachens würdigen, hätte sie nicht die gewissenlose Absicht, die einseitliche und entschlossene Thatkraft der deutschen Nation in Fortführung des Krieges zu Gunsten gewisser Phantome zu schwächen. Indeß, unser Volk, das am Beginn des Krieges die wenigen demokratischen Schreier, die sich als seine Führer gebarden zu können meinten, so nachdrücklich zur Ruhe verwies, wird auch heute die leichtfertigen Friedensförderer gehnrend zu behan-

deln wissen. Wer sind sie denn eigentlich, diese Ritter der heiligen Republik, die im Namen der Humanität das deutsche Schwert in die Scheide stecken wollen? Der bessere Theil der Demokratie — an Geist und Charakter besser — hält sich von ihnen zurück. Ein paar Idealisten, denen vor Johann eine Reihe jämmerlicher Geden, bar alles positiven, soliden Wissens, lediglich von pridelnder Negerlei und ewiger Oppositionsmacherei Heißhunger nach dem wüthen Durcheinander der rothen Republik — das sind die Apostel, die uns, den in der Vornrtheit nationaler Leidenschaft in der That, man braucht sich diese Gesellschaft in ihrer ganzen Nichtigkeit nur einmal genau anzusehen, um zu erkennen, daß ihre sivoile Verhättere an den heiligsten Interessen des Vaterlandes nicht einmal des Abhens werth ist!

Deutschland.

*** Karlsruhe, 20. Sept.** Englische Blätter lassen keinen Zweifel darüber, daß in der französischen provisorischen Regierung sich das Friedensbedürfnis nachgerade sehr ernsthaft geltend macht. Im besten Falle, und der ist noch sehr unwahrscheinlich, darf man ja höchstens hoffen, daß ein zeitweiliges Anwesen, an verlorenem Hab und Gut und Verdiensten, man hat sich nur noch nicht an den Gedanken eines Gebietsverlustes in die Hände genommen. Vielleicht genügen zwei Wochen, um hierin die nöthige Aenderung zu schaffen. Wer das Wort „Großmuth gegen Frankreich“ im Munde führt, der sollte nie vergessen, daß Deutschlands Sicherheit, der Schutz vor so entsetzlichen Raubzügen die Grenze dieser „Großmuth“ notwendig bilden müßten, und dabei sollte ferner nicht vergessen werden, daß Frankreich als Sieger niemals großmüthig war. Der Friede niederträchtige Ausbeutung des besiegten deutschen Gegners, und selbst der Friede von Villafranca wurde benutzt, um dem „Bundeseingeweien“ Italien zwei Provinzen zu rauben, die heute vielleicht Italien wieder nimmt.

— Mannheim, 19. Sept. Hatte schon das Rundschreiben Jules Favres vom 17. d. M. gezeigt, daß in den maßgebenden Kreisen zu Paris Einsicht und Vernunft wieder einzuziehen beginnen, so berechtigt die eben eingelaufene Botschaft aus London zu unmittelbaren Hoffnungen auf Schluß des Blutvergießens und halbigen Friedens. Denn einen andern Sinn kann die Anfrage nach Meaur, ob der Bundeskanzler bereit sey, Jules Favre zu Besprechungen im Hauptquartier zu empfangen und die darauf ertheilte zögernde Antwort nicht haben. Favre kann unmöglich beabsichtigen, zu Meaur die Phrasen von Thiers, Hugo, Jacobi, Sonnemann und den Genossen vom heiligen Frankreich und seiner Unverletzlichkeit, er wird dort einem ersten Politiker gegenüber treten, welcher, wie er gegenüber seinem kaiserlichen Gefangenen nicht von Politik sprach, gegenüber Favre nur von Politik sprechen und sich jeglichen Phrasenworts enthalten wird. Hier erregt der Drahtbericht freudige Gesühle; Alles wünscht, daß dem nach der Katastrophe von Sedan völlig unünnen Widerstand Frankreichs, damit einem nutzlosen Blutvergießen ein Ziel gesetzt und ein allen gerechten Anforderungen des siegreichen Deutschlands Rechnung tragender Friede baldmöglichst geschlossen wird. Vielleicht enthält dieser Friede die Klausel, daß der französischen Demokratie zur Verstärkung ihrer Reihen alle die vortrefflichen Politiker aus der Schule Jacobi's, der Zukunft, der Frankfurter Zeitung u. s. w. unentgeltlich abgetreten werden; der Abgang würde dießmal nicht schmerzlich empfunden werden.

Berlin, 17. Sept. (Vereinsfähigkeit für die Armee.) Aus Anlaß der Wünsche, welche nach verschiedenen uns zugegangenen Mittheilungen dadurch entstanden sind, daß die Verwaltung von einzelnen unserer vorgeschobenen Depots nicht unbedingt in den Händen der hiesigen bestellten Vereinsverwalter belassen werden, haben wir uns, schreibt der Zentralausschuß deutscher Vereine zur Pflege verwundeter Krieger, in einem Beschlusse an den Selbstverordneten königl. Kommissar und Militärinspektor Herrn Herzog von dem Hofvertrande. Von demselben ist der Zentralausschuß zu Pont-a-Mousson unter dem 10. d. M. eindringlich empfohlen worden, den Vereinen die Verwaltung der von ihnen errichteten und besorgten Depots selbständig zu überlassen. In Folge dieser Anordnung werden die Verhältnisse der Verwaltungen hinsichtlich der Depots nicht unbedingt in den Händen der Vereinsverwalter verbleiben, sondern werden gleich dringlicher Erhebungen durch geeignete Theilung des vorhandenen Depots auf Erhebung der Verwalter, welche die Depots in der Hand der betreffenden Depots gespeichert sind, an dem Depot und auf dessen Erfuchen aus den Hauptstäben unangesehenen Sorge getragen. Wir vermögen diese Mittheilung nicht zu schließen, ohne erneut unsern wärmsten und innigsten Danke für das opferwillige Zusammenwirken aller deutschen Vereine und für die Bereitwilligkeit zum Geben und zu Leistungen jeder Art in ganz Deutschland, wie für die reichen Liebesgaben unserer deutschen Brüder im Auslande Ausdruck zu geben.

Berlin, 19. Sept. (W. Z.) Von bayerischen Vorschlägen in der deutschen Verfassungsfrage ist hier nichts bekannt. Die bevorstehenden Verhandlungen betreffen, wie verlautet, die künftige Stellung Bayerns zum Norddeutschen Bunde.

Saarbrücken, 17. Sept. (M. J.) Gestern gegen Mittag langten nebst anderen Gefangenen unter scharfer Bewachung der Gendarmen von Loon

so wie der Adjutant des Generals Thierstein de Saxe hier an. Beide der Mittheilung an dem verzeihlichen Unternehmern des Kommanden von Loon angelag: und sollen in Koblenz vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus der Pfalz, 19. Sept. Wie wir erfahren, ist nunmehr auch die zweite Partie im Elsaß erbeuteter Regie tabake in öffentlicher Versteigerung in den Besitz badischer Tabakhändler übergegangen, und abermals durch die geschäftsgewandte Bildung einer Association zu billigen Preisen. Nachdem das Geschäftchen gemacht, enthalten uns mit Rücksicht auf die demüthigen Zeitverhältnisse jeglicher Kritik die dabei bewiesene Geschäftskunde seitens des Verkäufers. Wohl ist und der badischen Tabakpflanzung zur Frage berechtigt, ob und in welcher Weise von jenen in das Zollvereinsgebiet eingegangenen Tabaksteuer erhoben werde. Nach unserm Tabakneuegesetz liegt bekanntlich der im Zollvereinsgebiete gebaute Tabak einer Steuer von Thalern per preuß. Morgen, welcher zur Ausgleichung ein Zoll von Thalern für den Zentner für vom Ausland eingehenden Tabak gegensteht. Es kann nun gar keinem Zweifel unterliegen, daß der in Preußen lebende, von badischen Händlern erworben und in das Zollvereinsgebiet eingeführte Tabak als ausländischer Tabak zu bezeichnen ist, und demgemäß von den Händlern der gewöhnliche Zoll von 4 Thlr. für den Zentner an die Staatskasse zu entrichten ist, worüber wir große Staatsregung um Aufklärung eruchen.

Ausland.

Vasel, 17. Sept. (B. Z.) Die deutschen Truppen, die gestern in Stärke von 6000 Mann (nicht 15,000, wie mir gestern unrichtig mitgetheilt wurde) in Rühlhausen eingetroffen sind, haben die Stadt wieder verlassen und sich nach Kolmar zurückgezogen. Von der Stadtbehörde verlangen sie an Requisitionen zwei Millionen Franken, die notwendigen Lebensmittel für den Unterhalt der Truppen und einige hundert Pferde. Statt dessen erhielten sie kaum hundert. Dafür nahmen sie einige Dienst entziehen wollen oder zu Schanzarbeiten verwendet werden. And Gemarkte wurden, soweit sie hochhaft gemacht werden konnten, mitgenommen. An der Eisenbahnlinie Rühlhausen-Vesport wurde von ihnen ein Eisenbahnbrücke gesprengt. Der Chef-Redakteur des Industriell affären, Herr A. Bernadini, wurde verhaftet und in einer Trosthaft abgeführt (wahrscheinlich nach Rastatt). — Gestern Abend wurde in St. Louis ein kleiner Luftballon aufgefangen, der aus Mexiko kam und vom 15. Sept. früh datirt war. (Das wäre also ein zweiter Fall dieser Art.) Er war bezeichnet als Ballon de pharmacie und trug die Nummer 14. In einem angehängten Säcklein waren 130 Briefe, wovon wieder fünf offen waren. Der Fuder hat einige gelesen und daraus die Wahrnehmung geschöpft, daß Mexiko gut verproviantirt sey und die Zustände der Festung noch nicht auf baldige Uebergabe schließen lassen. Die Briefe enthielten meist Privatmittheilungen an Verwandte und Freunde. Die beigelegte schriftliche Bitte an den Fuder, diese Briefe der nächsten Post- oder Telegraphenstation zu übergeben, war von vier Offizieren des Generalquartiers der „Armée du Rhin“ unterzeichnet. Der Fuder hat sämtliche Briefe hier zur Post gegeben.

Zürich, 18. Sept. (W. D.) Aus Paris liegen folgende Nachrichten vom 16. d. M. vor: Der Revue erscheint halbwegs. Er sagt: kein Brod, nehme eine Milliarde den Landflüchtigen. Der Univers spricht von 13 deutschen Regimenter, welche am 9. d. vor Metz getödtet worden seien. Der Constitutionnel zählt 410,000 Vertheidiger ohne die Fremden, die Kabylen und die Marine. Die Kiberte spricht von nur 400,000 Vertheidigern, sie wünscht den Frieden. Das Avenir besetzt die kaiserfreundlichen Mobilisatoren. Der Figaro sagt: Geht die Provinzen zu Kriegszentren her, preist Henriot's Opfer zu Loon, verkauft die Kronbinanten. Die France träumt von Favre's Zusammenkunft mit Bismarck. Das Journ. des Debats bezieht die Lügen als Frankreichs Unglück. Preußen stürzte das französische Heiligthum, wofür Frankreich verantwortlich. Das nichtbefragte Europa werde sich jetzt nicht einmischen. Das Amtsblatt prophezeit den Belagerern Mangel an Proviant binnen einer Woche. Die Maires verzeichnen zur Nationalgarde alle Männer zwischen 21 und 60 Jahren. Die Thore stehen offen ohne Erlaubnißschein bis Abends; die Mobilten bleiben bei den Bürgern einquartirt. Die Mobilisatortaxe beträgt 210 Centimes für das Kilogramm. Der Staatstath ist aufgehoben. Die Strafe Imperatrice wurde in Rue Ulrich umgetauft. Noch immer dauert die Flucht nach Tours fort.

Paris, 15. Sept. Der nichtamtliche Theil des offiziellen Journals bringt an seiner Spitze ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Herrn Gambetta, an die Präfekten Betreffs allgemeiner Bewaffnung des Landes, wozu alle Bürger von 20 bis 60 Jahren beitragen sollen. — Vier Blätter haben aufgehört, zu erscheinen. Es sind dies die Histoire, der Bolomaire von Herrn Clement Duvernois, das Parlament und das Publi von Ernst Droule. — In Auzieres, welches sonst eine Bevölke- rung von 6000 Einw. zählte, befanden sich vorgestern nur noch 14 Personen.

Paris, 19. Sept. Gravelle ist zum Procurator in Briere ernannt. In Paris wird am 28. Sept. die Wahl von 80 Municipalräthen vorgenommen werden. — 400 Uhlanen sollen Versailles besetzt haben. Die regelmäßige Postverbindung ist von heute ab unterbrochen und soll ein Botendienst eingeführt werden.

Florenz, 17. Sept. (A. Z.) Die Independance Italiene erklärt das Gerücht von preussischer Einsprache gegen die Befestigung Roms als unbedingt falsch. Angefichts der Festigkeit Italiens schweige jede Opposition. Ein Rundschreiben des Kultusministers an die bischöflichen Ordinariate warnt bei strenger Strafenandrohung vor heftigen Aufregungen zum Ungeschick durch Kritik und Herabsetzung der Staatseinrichtungen und durch Störung des Religions- und Familienfriedens. Viele Blätter bereiten ihre Ueberzeugung nach Rom sofort nach Besetzung Roms vor.

Terni, 17. Sept. (A. Z.) Man versichert, Mazzini habe von Gaeta aus an den Ministerpräsidenten geschrieben: wenn die Regierung Rom besetze und ihren Sitz dahin verlege und so dem Volkswillen entspreche, betrachte er seine von Dante auf ihn übergangene Sendung als erfüllt und abgeschlossen. In den römischen Provinzen werden sämtliche dergestaltigen Gemeindebehörden aufgelöst und Neuwahlen nach dem italienischen Gesetze von 1865 angeordnet.

London, 19. Sept. Jules Favre hat an Lord Lyons auf wiederholte Anfrage amtlich geschrieben, daß die Blokade in der Ostsee aufgehoben sey.

Kopenhagen, 17. Sept. Fünf französ. Kriegsschiffe, darunter Rochambeau und Forfait, ankerten gestern, von Süden kommend, in der äußeren Røede. — Das Pferde-Ans- und -Drahtfuhrerbot ist wieder aufgehoben worden.

Kopenhagen, 19. Sept. (W. Z.) Großfürst Alexis kehrte gestern nach Petersburg zurück. — Die schwedisch-preussische Telegraphenleitung (Arcona-Trelleborg) ist ihrer Zeit von der französischen Flotte durchschnitten worden.

Drahtbericht.

XX Berlin, 20. Sept. Staatsminister Delbäck reist heute nach München ab. — Die Kreuzzeitung widerspricht der Nachricht der A. Allg. Ztg. in Berlin sey der Entwurf einer deutschen Verfassung unter der Leitung Savigny's ausgearbeitet worden. — Die Norddeutsche schreibt: Es wird in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit darüber seyn, daß der Friede entweder erst in Paris nach dessen Einnahme geschlossen oder durch Oeffnung der Hauptstadt und unsern Einzug betätigt werden muß.

Redakteur: E. Maffel.